

Protest in der Rosenstraße

Der „Block der Frauen“

Die Rosenstraße im ehemaligen Marienviertel ist eine der ältesten Straßen Berlins. Sie ist eng mit der jüdischen Geschichte verbunden. Ecke Heidereutergasse befand sich seit 1714 bis zu ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg die erste Synagoge der Stadt – zwischen dem Wohnort der Berliner Juden an der Jüdengasse und dem Begräbnisplatz am Spandauer Tor (heute: Hackescher Markt).

1905 errichtete die jüdische Gemeinde ein Verwaltungszentrum neben der Synagoge an der Rosenstraße 2-4. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Gebäude Schauplatz eines einzigartigen Aktes von zivilem Widerstand, dem die Bildhauerin Ingeborg Hunzinger (1915-2009), Kommunistin und Tochter einer jüdischen Mutter, ihr wichtigstes Spätwerk gewidmet hat.

In einer großen Verhaftungsaktion hatten die Nationalsozialisten am 27. Februar 1943 die letzten noch in Berlin verbliebenen Juden von ihren Arbeitsstätten weggeholt und den Großteil von ihnen in der darauffolgenden Woche nach Auschwitz deportiert. Unter den Verhafteten waren auch 1500 bis 2500 Juden, die nach den nationalsozialistischen Rassengesetzen „Mischlinge“ waren (mit einem nicht jüdischen Elternteil) oder in „Mischehe“ mit einem „arischen“ Partner lebten. Diese Gruppe wurde unter anderem in die Rosenstraße 2-4 gebracht und dort festgehalten.

Hunzingers Relief- und Skulpturenensemble thematisiert den tagelangen Protest, mit dem hier in der Rosenstraße hunderte nicht jüdischer Frauen für die Freilassung ihrer jüdischen Angehörigen demonstrierten. Am 6. März wurden die ersten Inhaftierten entlassen, andere folgten.

Die Ehefrauen
und Mütter gingen
mit ihrem Protest
ein hohes Risiko
ein. Seit 1941

waren „öffentlich
gezeigte freundschaftliche Beziehungen zu Juden“ mit einer „Schutzhaft“ von drei Monaten bedroht. Die Künstlerin entwickelt ihre szenische Darstellung aus der Mitte des Ensembles heraus: Den gefangenen Männern gegenüber stehen zwei sich stützende und tröstende Frauen. Links, dicht gedrängt, ängstlich wartende und rufende Frauen mit ihren Kindern, rechts, als Erfolg des Protestes: Freilassung der Angehörigen und Wiederbegegnung.

Über das historische Ereignis hinaus spricht die Künstlerin mit dem mehrteiligen Denkmal auch die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden im Nationalsozialismus an – Flucht, Leid, Angst, Verzweiflung, Zerstörung der Kultur, aber auch Gegenwehr, Liebe und Hoffnung.

1943

DIE KRAFT DES ZIVILEN UNGEHORSAMS
DIE KRAFT DER LIEBE
BEZWINGEN DIE GEWALT DER DIKTATUR

GEBT UNS UNSERE MÄNNER WIEDER
FRAUEN STANDEN HIER
TOD BESIEGEN
JÜDISCHE MÄNNER WAREN FREI

< 5 Abbildungen zum deutschen Text >

- Die Königlich Preussische und Churfürstliche Brandenburgische Residenz-Stadt Berlin, Johann Friedrich Walther, 1737
- Blick in die Rosenstraße mit Marienkirche, 1938
- Alte Synagoge, Umbau von 1855, Heidereutergasse 4. o. J.
- Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, Rosenstraße 2-4, o. J.
- Gedenkfeier Redner: Andreas Nachama, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Berlin, 27.2.2000

The Rosenstrasse Protest

Memorial ‘Block of Women’

Rosenstrasse in what was once the Marienviertel neighbourhood is one of the oldest streets in Berlin. It is closely linked to Jewish history. From 1714 until its destruction in the Second World War, the city's first synagogue stood at the corner of Heidereutergasse – between the Berlin Jew's place of abode at Juedengasse and the cemetery at Spandauer Tor (today. Hackescher Markt). In 1905, the Jewish community built an administrative center beside the synagogue, at Rosenstrasse 2-4. In the National Socialist era, the building was the scene of a unique act of civil resistance to which the sculptor Ingeborg Hunzinger (1915-2009), communist and daughter of a Jewish mother, devoted her most important late work.

On 27 February 1943, the National Socialists rounded up the last Jews remaining in Berlin at their places of work and deported the majority of them to Auschwitz the following week. Those arrested included 1,500 to 2,500 Jews deemed “of mixed race” (with one non-Jewish parent) by National Socialist race laws or who had entered into “mixed marriages” with an “Aryan” partner. This group was brought to Rosenstrasse 2-4 and held there.

Hunzinger's ensemble of reliefs and sculptures addresses the protest, lasting several days, in which hundreds of non-Jewish women demonstrated for the release of their kinsmen. The first detainees were released on 6 March, others followed. The wives and mothers were taking a big risk with their protest. Since 1941, those who engaged in “public shows of friendship towards Jews” faced three months of “protective custody”. The artist develops her scenic portrayal from the centre of the ensemble: two women, supporting and consoling each other, stand

opposite the arrested men. To the left, closely huddled, are women with their children, waiting and crying out in fear; to the right as the successful outcome of the protest; the release of their menfolk and reunion with them.

With her multi-part memorial, the artist addressed the persecution and annihilation of European Jews by the National Socialists beyond the historic event itself – flight, suffering, fear, desperation, the destruction of culture, but also resistance, love and hope.

1943

THE POWER OF CIVIL DISOBEDIENCE
THE STRENGTH OF LOVE OVERCOME
THE VIOLENCE OF DICTATORSHIP

GIVE US BACK OUR MEN
WOMEN STOOD HERE
DEFEAT DEATH
JEWISH MEN WERE FREE

< 5 Abbildungen zum englischen Text >

- Block der protestierenden Frauen
- Jüdische Symbole segnende Priesterhände, Thorakrone, Davidstern, Löwe Judas
- Wiederbegegnung nach der Haftentlassung
- Mann mit zerbrochener Geige
- Frühe Ausgrenzung: Juden wurde die Nutzung von Parkbänken verboten